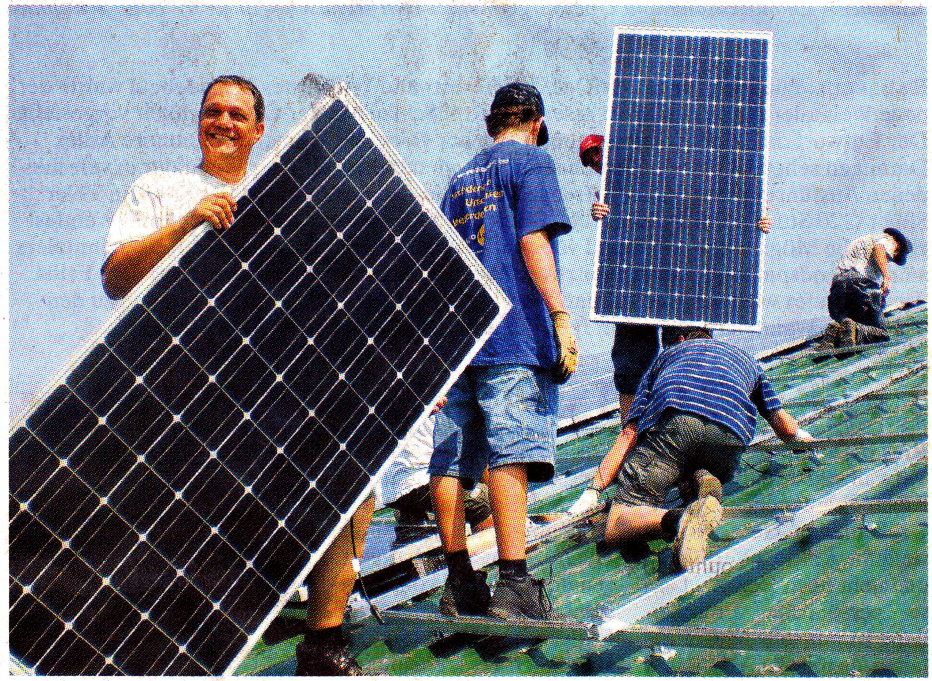
Das Geld liegt auf den Dächern

Wochenkurier 22.09.2010 S. 1

Regenerative Energieformen im Landkreis Meißen stecken (noch) in den Kinderschuhen

Rund eine Milliarde Euro, so schätzt Rudolf Haas vom Verein Elbland-Forum in Radebeul, werden für Energiekosten im Landkreis Meißen jährlich ausgegeben. Das Problem dabei: Das Geld wandert zu einem Großteil ab – an große Energiekonzerne zum Beispiel. Es ginge aber auch anders, meint der ehemalige Stadtrat.



Auf den Dächern in der Region gibt es offensichtlich noch viel Potential. *Foto: ct/Archiv*

Region. In Sachen regenerative Energieformen steckt der Landkreis Meißen noch in den Kinderschuhen, möchte man meinen. Während sich zum Beispiel Gemeinden in Westdeutschland die kommenden Jahre eine hundertprozentige Versorgung aus regenerativen Energieformen auf die Fahnen geschrieben haben, muss hierzulande offensichtlich noch viel Überzeugungsarbeit geleistet werden. Der in Radebeul ansässige Verein Elbland-Forum will den Einsatz von regenerativen Energieformen insbesondere am Bestand von Kommunen im Landkreis Meißen vorantreiben. Laut Angaben des Vereins liegt der Anteil regenerativer Energieformen im Landkreis gerade einmal bei 0,23 Prozent (Bundesdurchschnitt 17 Prozent).

Die Idee: „Wir pachten Dachflächen von kommunalen Gebäuden für 20 Jahre und installieren Photovoltaikanlagen. Von der Vergütung des ins öffentliche Netz eingespeisten Stroms partizipieren beide Seiten", so Haas. Konkrete Projekte gibt es dem Verein zufolge genügend, umgesetzt wurde jedoch noch keines. Die Gemeinden im Landkreis seien dem Verein zufolge bei dem Thema immer noch sehr zurückhaltend. „Wir haben hier und da schon viel Vorarbeit geleistet, ohne dass am Ende Vorhaben umgesetzt wurden", konstatiert Haas. In Radebeul zum Beispiel gab es bereits konstruktive Gespräche mit der Mittelschule über eine Photovoltaikanlage. „Am Ende scheiterte das Vorhaben, weil nicht sicher war, ob das Gebäude die nächsten 20 Jahre überlebt", so Haas. Das Elbland-Forum hat sich nun mit der Firma „juwi" einen der weltweit größten Projektentwickler auf dem Gebiet der regenerativen Energien ins Boot geholt. Das Unternehmen aus Wörrstadt (Rheinland-Pfalz), einer Gemeinde in der man bis 2017 die Vollversorgung aus regenerativen Energieformen anstrebt, hat u.a. bereits Freiflächensolaranlagen in Brandis und Lieberose (Brandenburg) realisiert. Die Firma will das Pachtmodell auch gewerblichen Betrieben und Privatbesitzern anbieten. „Gerade Landwirtschaftsbetriebe, die über große Dachflächen verfügen, könnten aus dem Erlös ihre zum Teil maroden Dächer sanieren", erklärt Bereichsleiter Seven Albersmeier-Baum. Interessensbekundungen aus der Lommatzscher Pflege gebe es bereits. Sowohl „juwi" als auch der Verein hoffen, dass sie durch realisierte Projekte im privaten und gewerblichen Sektor den Fuß bei Kommunen in die Tür bekommen. Noch dieses Jahr will „juwi" Projekte mit insgesamt einem Megawatt in der Region umgesetzt haben. Uwe Klingor, Bürgermeister der Gemeinde Käbschütztal, ist sich sicher, dass man auch als Kommune in Zukunft an dem Thema nicht vorbei kommt. „Derzeit laufen Gespräche mit diversen Anbietern, die kommunalen Dächer mit Solaranlagen auszustatten", so der Bürgermeister. Die Gemeinde belegte als einzige im Landkreis Meißen bei der Sächsischen Solarliga einen der vorderen Plätze (11). Im Rahmen dieses Wettbewerbes werden Gemeinden anhand ihrer Einwohnerzahl und des erzeugten Ökostroms miteinander verglichen. Die Gemeinde hatte in den vergangenen Monaten auch durch große Investitionen von Firmen auf dem Gebiet der regenerativen Energien von sich Reden gemacht. Die kommen jedoch eher schlecht oder gar nicht voran. So sollte zum Beispiel in Soppen ein Solarpark entstehen. „Das wurde allerdings inzwischen annulliert", so Klingor. Der Solarpark in Kaisitz (561,6 kWp) steht zwar und erzeugt auch Strom. Problem: Es gibt kein Geld für den ins öffentliche Netz eingespeisten Strom. „Zwar liegt die Baugenehmigung vor. Doch für die Einspeisevergütung ist laut neuer Gesetzgebung auch ein Bebauungsplan notwendig, der uns leider fehlt", so Janko Kroschl von der Solarbau Süd-Ost eG. Arnsdorf (bei Radeberg) geht unterdessen mit gutem Beispiel voran. Die Gemeinde landete auf Platz 3 der Sächsischen Solarliga. Ende Mai zählte der Ort insgesamt 79 solarthermische Anlagen mit über 801 Quadratmetern und 26 Solarstromanlagen mit rund 209 kW Leistung. Seit März arbeitet eine 30-kW-Photovoltaikanlage auf dem Dach der Feuerwehr.

A. Schramm